Predigt am 30.10.2022 von Frank R. Edelmann in Eben-Ezer, vorgetragen durch Winfried Petzold

Wenn wir einen Text aus dem Alten Testament miteinander bedenken, machen wir immer ein Dreifaches: wir reisen erstens zurück in eine weit zurückliegende Vergangenheit. Wir reisen zweitens in eine andere Kultur und als Christen gehen wir drittens auch religiös auf Reise. Das Alte Testament richtet sich erst mal an das jüdische Gottesvolk. So müssen wir manches von Zeit und Land bzw. Kultur übersetzen ins heute. Aber auch vom Judentum aufs Christentum übertragen. Da geht es uns wie vor 500 Jahren Martin Luther, der die beiden Teile der Bibel aus ihren Ursprachen her verdeutschte. Ein Jubiläum, das wir morgen miteinander am Reformationstag feiern. Wir haben es heute deutlich einfacher, weil wir aus mehreren deutschen Bibelübersetzungen wählen können. Ich nutze hier ich in der Regel die Basisbibel wegen ihrer guten, leicht verständlichen, zeitgemäßen deutschen Sprache. Aber heute lese ich mal aus der Elberfelder Bibel. Sie ist bemüht, sprachlich näher dran an den hebräischen Vokabeln zu bleiben, muss dann natürlich mehr erklärt werden – aber ich bin überzeugt, wir bekommen das heute gemeinsam hin.

➔ *lies Hoheslied 8,6-7(=Elberfelder)*

Meine Predigt geht durch den Text in drei Schritten: 1. Die Liebeserklärung, 2. Die Definition von Liebe und 3. Die Konsequenzen der Liebe. Aber behaltet die 3 anderen Filter von eben noch im Hinterkopf: Wir reisen durch Zeit, Raum und Religion…

1. Die Liebeserklärung

➔ *Lies V. 6 a*

Natürlich handelt es sich hier auch um ein Bild für die Liebe. Und doch fällt dieser erste Teilsatz aus dem Rahmen der folgenden Aussagen. Von der Predigttextvorgabe her würde dieser Satz gar nicht heute mit dazugehören. Doch MEINER Meinung ist er WESENTLICH für das Verständnis der folgenden Ausführungen über Liebe.

Wenn Ihr Euch die Zeit genommen hättet, in Vorbereitung auf die Predigt heute das ganze Buch Hohelied zu lesen, wüsstet ihr, dass es hier um ein Liebeslied geht, das in verschiedenen Strophen verschiedene Menschen singen. Hauptsächlich natürlich einerseits der Bräutigam – es gibt gute Gründe, hier König Salomo um das Jahr 950 v. Chr. zu vermuten. Und andererseits seine Braut, die

im Buch Sulamith genannt wird. Man ist sich nicht sicher, ob das einfach nur „Mädchen aus Sulem“ heißt. Andere suchen auch die Stadt Sulem, Sunem oder Sulam auf der Landkarte des damaligen israelischen Großreichs. Andere sehen hier Abischag von Schunem, eine Frau, für die Salomo seinen eigenen Bruder Adonija töten ließ, was weniger mit Liebe als vielmehr mit Thronstreitigkeiten zu tun hatte. Wieder andere – und denen schließe ich mich an – halten Sulamith für einen Ehrentitel für die Braut des Königs. Sozusagen poetisch die weibliche Form von Salomo. Die Bibel berichtet von 700 Hauptfrauen und 300 Nebenfrauen. Ob diese Zahl eher symbolisch zu verstehen ist oder nicht. Es gehörte damals zur Diplomatie im Orient, sich zu verheiraten, anstatt Botschafter auszutauschen. Im kleineren Maßstab hat das auch im österreichischen Kaiserhaus der Habsburger bis ins letzte Jahrhundert hinein funktioniert.

Während Bibelleser wissen, dass diese Vielweiberei im Alter Salomo vom Glauben wegführte, gibt es noch zwei andere Aspekte, die der Bibel bei diesem König wichtig sind. Er steht für Reichtum – kein jüdischer König vor und nach ihm war je so vermögend wie Salomo. Und er steht für Weisheit – Stichwort: salomonisches Urteil. Klar. Nicht für Altersweisheit. Weisheit ist kein Besitz, den man dauerhaft hat – man muss schon am Herzen Gottes dauerhaft bleiben, um weise zu bleiben.

Ob Salomo das Buch Hohelied geschrieben hat oder nicht. Jedenfalls haben wir es hier mit einem Buch der Weisheitsliteratur zu tun. Eine Abhandlung über Liebe. Kunstvoll und poetisch als Lied oder Liedersammlung geformt. So singen Braut, Bräutigam u. a. Weggeführten des Paares ihre Weisheiten.

Unser Text hier ist eine Strophe von Sulamith, der Braut. Sie möchte, dass Salomo sie wie ein Siegel an sein Herz legt oder an seinen Arm bindet.

Zwar ist die Gemeinde eine siegelführende Stelle und gerade junge Menschen wissen es zu schätzen, dass wir Abschriften beglaubigen können für Zeugnisse und Studienabschlüsse. Irgendwie wichtig, wissen wir. Aber im Jahr 950 v. Chr., bekommt die Aussage von Sulamith eine ganz andere, tiefere Bedeutung. Ein Siegel zu führen, zeigte damals: Man war vermögend, frei und bedeutend. Wesentliche Dinge des juristischen, wirtschaftlichen und politischen Lebens konnten

nur mit Siegel erledigt werden in den damaligen Kulturen. Briefe, Dokumente und Prophezeiungen wurden damals gesiegelt. D. h. sie waren dadurch geschützt vor dem Zugriff falscher Hände und sie wurden wertgeschätzt. Nur was es wert war, wurde gesiegelt bzw. versiegelt. Bspw. Kisten in den Schatzkammern der Könige. Teure Weinamphoren u. a. m.

Wenn Sulamith sagt: Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz oder binde mich an deinen Arm, dann nimmt sie Bezug auf die damals möglichen Siegel, die an einer Kordel um den Hals getragen wurden. So lange sie direkt am Herzen – oder an den Arm zu binden. Vorzugsweise den rechten Arm. Vielleicht ist hier auch poetisch „Arm“ zu verstehen und meint eigentlich den Siegelring, wie man es vom König wusste, der damit auch gleich sichtbar seine Bedeutung zeigte. Zog er seinen Siegelring ab und gaben ihm einem anderen. So galt das, was der damit siegelte, als Wort des Königs. Man kann das bspw. im Buch Esther lesen. Esther und ihr Onkel Mordechai bekamen das Siegel des persischen Königs und konnten damit in seinem Namen reichsweit Befehle ausführen. Schutz und Wertschätzung wird damit ausgedrückt, etwas zu siegeln. Das Siegel am Herzen ruhen zu lassen, damit war das Siegel auch bestens gesichert. Sulamith möchte beschützt und wertgeschätzt werden. Sie will nahe an Salomos Herz ruhen – oder direkt an seinem Arm. Mit dem Herzen ist nach bibl. Verständnis am Ort der Willenskraft und der Entscheidungen gemeint. Mit dem Arm der Ort der Tatkraft.

Damit ist erst mal keine patriarchalische Unterwerfung gemeint. Wenn man weiß, dass es damals hieß: Ein Mann ist so gut wie sein Siegel. Wer das Siegel des Königs trug, hatte die Macht des Königs. Der spürt hier bei aller Poesie und Leidenschaft beinahe eine selbstbewusste Liebeserklärung. Gucken wir uns an, wie sie die Liebe versteht.

2. Die Definition der Liebe

➔ *Lies V. 6b-7a*

Stark wie der Tod ist die Liebe, sagt Sulamith. Zum ersten Mal taucht in der Bibel eine Definition von Liebe im Buch Hohelied auf. Wir kennen eher 1. Kor. 13 (*Ute Rastert – Schriftlesung*). Aber bis zu diesem Paulusbrief gab es erst mal jahrhundertelang nur diesen Vers. Und am Ende des

Verses ist von „Flammen Jahs“ die Rede. Die Basisbibel übersetzt hier „wie ein Blitz“. Aber Jah ist eine Kurzform des Gottesnamens Jahwe. Wir kennen das aus dem Wort „Hallelu-Jah“ (Halleluja). Im ganzen Buch Hohelied taucht der Gottesname nur an dieser einen Stelle auf. Etliche haben sich deshalb auch schwer damit getan, das Buch überhaupt in den Kanon biblischer Bücher zu lassen. Andere haben schnell das ganze Buch geistlich ausgelegt und dabei die allzu menschlichen Aussagen zum Thema Liebe nur geistlich verstanden. So wurde aus den zwei Brüsten der Sulamith 2 Messiasse oder auch das Alte und das Neue Testament. Man geht recht schnell in die Irre, wenn man atl. Worte allzu schnell ins heute und ins Christliche überträgt.

Und doch glaube auch ich, dass wir es hier mit mehr als nur dem Liebeslied zweier Menschen zu tun haben. Diese absolute Liebe, stark wie der Tod, gelingt uns selten oder nie. Wer wäre denn tatsächlich bereit, aus Liebe für einen anderen in den Tod zu gehen? Man hört das manchmal. Man liest das manchmal. Ja, hat es gegeben. Interessanterweise oft Mütter oder Väter für ihre Kinder. Ist also gar nicht auf erotische Liebe begrenzt. Aber wir kennen auch Geschichten, in denen Liebe übergriffig wurde. Sich ungesund entwickelte. Sulamith spricht hier von einer Liebe, die vielleicht sie für Salomo empfindet. Aber ob er sie bei 999 anderen Frauen auch so wiederliebte? Wir lesen im 1. Mo. bei Jakob mit seinen „nur“ 4 Frauen, wie anstrengend das Familienleben über Generationen hinweg wurde! So scheint Sulamith wohl eher eine ausschließliche monogame Beziehung vor Augen zu haben.

In der Kombination vom Gottesnamen, der hier auftritt und der ganzen Art, wie das Buch hier angelegt ist, sehen viele hier im letzten Kapitel das Ganze auf einen Höhepunkt zusteuern. Wer es rein menschlich als Liebeslied sieht, meint die Vereinigung von Braut und Bräutigam. Interessanterweise wurde aus dem Buch Hohelied im Judentum sowohl bei profanen Anlässen wie Hochzeiten als auch beim großen Versöhnungstag Jom Kippur gelesen. Das Hohelied ist ab dem 8. nachchristlichen Jahrhundert belegt als Festrolle für den 8. Tag des Laubhüttenfestes. Kann es sein, dass eine geistliche Übertragung durchaus mitgedacht ist? Am Jom Kippur wurde vom

Hohenpriester ein Opfer zur Entsühnung des ganzen Volkes vollzogen. Christen sehen das in Jesu Tod Karfreitag ein für alle Mal erledigt.

Und noch etwas: In den Propheten, besonders bei Jesaja und Hosea, stellt sich Gott immer wieder als Liebhaber vor, der von seiner Braut Israel betrogen wird. Der sie liebt – sie ihm aber nicht treu bleibt.

Wir lesen im Neuen Testament von Gottes Liebe. Dass er die Welt so sehr liebt, dass er seinen einzig geborenen Sohn in den Tod gab. Damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewig leben. Und hier kommt der Punkt, den ich eingangs meinte: Wir müssen bei atl. Texten auch gucken, was das Neue Testament unter Umständen verändert! In der Sendung Jesu erleben wir, dass die Liebe nicht stark ist wie der Tod, sondern stärker! Die Liebe Gottes, die Jesus in den Tod führte, holte ihn da raus und ließ ihn ewig leben. Und alle, die an Jesus glauben, mit. Das ist die Kernbotschaft des Neuen Testaments. Das ist die Freudenbotschaft, das Evangelium, das Jesus brachte. So jubelt denn Paulus in Röm. 8: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Christi! NICHTS.

Das Totenreich – hebr. Scheol, griech. Hades – war der Machtbereich des Todes, der oft als Person gedacht wurde. Seine Aufgabe bestand darin, alle Toten fest in seinem Reich einzuschließen. Nur in erfundenen Geschichten wie Percy Jackson kommt man aus dem Hades lebend wieder heraus. Weder der reiche Mann, noch der arme Lazarus dürfen das. Selbst in den Sagen der Griechen gelang das kaum. Und wenn, starb man dann später doch eines natürlichen Todes. Es sei denn man, wurde zur Gottheit erhoben. Ewiges Leben kann das Alte Testament nur schemenhaft denken. Aber im Neuen Testament lesen wir, dass Jesus am Ende den Tod als letzten Feind der Menschheit vernichtet. Ahnt Sulamith das hier bereits mit ihrem Lied?

Manche Ausleger vergleichen Sulamith mit der Weisheit, die im Buch der Sprüche als Frau dargestellt wird. Sie sehen in Sulamith das positive Gegenbild zu der dort negativ beschriebenen Verführerin, die Menschen daran hindert, mit Gott zu leben. Ist das Ganze hier vielleicht so ein kunstvoll gestaltetes Bild für die Liebe des Gläubigen zu Gott und umgekehrt?

Das Ganze lässt sich noch steigern, wenn man bedenkt, dass Paulus in Eph. 5 die Liebe Jesu zu seiner Gemeinde mit der Liebe eines Mannes zu seiner Frau vergleicht – und in der Offenbarung davon die Rede ist, dass Jesus als Bräutigam kommt und die Gemeinde als geschmückte Braut in sein Reich führt. Haben wir es hier mit zarten Anklängen, Vorahnungen der ntl. Wahrheit zu tun, wie sie oft bei Propheten zu beobachten ist?

Für Juden gilt Salomo wie David als ein Prophet… Wenn wir dies Verständnis von Liebe zugrundelegen, stellen sich natürlich Fragen nach den Konsequenzen.

3. Die Konsequenzen der Liebe

➔ *lies V. 7 b*

Nach all diesen Gedanken über menschliche und göttliche Liebe ist eigentlich klar: Das ist schön. Das ist gut. Das will ich haben. Aber – Sulamith warnt vor dem Irrtum denken zu können, man könnte diese Liebe kaufen. Selbst Salomo mit all seinem Reichtum, wird sie später sagen, kann sich diese Liebe nicht kaufen. Damals gab es auch noch den sog. Brautpreis zu zahlen. Selbstbewusst macht Sulamith deutlich: Ihre Liebe ist nicht käuflich - sie kann nur verschenkt werden.

Liebe ist etwas ganz Starkes, sagte Sulamith anfangs. Das verführt leicht dazu, es besitzen zu wollen. Doch es geht nicht. Wie wir vorhin in der Schriftlesung aus dem Hohelied des Paulus zur Liebe hörten, ist alles nichts, ohne die Liebe – auch der Besitz bedeutet nichts. Auch das Wegopfern des Besitzes ohne Liebe – brächte nichts. Denn diese Liebe ist weder zu kaufen noch durch Tauschgeschäfte wie Leistung o. ä. zu bekommen.

Wieder meine ich, mich hier an einer zentralen Stelle des biblischen Buches aufzuhalten. Vielleicht deshalb liebte es Martin Luther so, der mit seiner reformatorischen Erkenntnis „allein aus Gnade“ begriff, dass er das Heil in Gott nicht erwerben konnte. Nicht sich durch Leistung und Verhalten verdienen konnte. Es ist unverdientes Geschenk Gottes.

Im Januar werden wir als Predigtteam eine Reihe zu Grundbegriffen des Glaubens gestalten. Die Beziehungen zwischen Gnade und Liebe werden da in zwei Predigten herausgearbeitet werden. Ich bin da jetzt schon gespannt drauf. Aber da wir soweit noch nicht sind, frage ich abschließend: Willst Du diese leidenschaftlich starke Liebe Gottes, die stärker ist als der Tod? Dann lade ich Dich ein, es

zu tun, wie damals Sulamith: Sie erklärte ihrem Liebhaber die Liebe mit den Worten: Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz. Und glaub mir – Gott wartet bereits darauf, Dir seine Liebe zu schenken. Er hat es sich ALLES kosten lassen. Lass Dich auf ihn ein. Er wartet auf Dich. Jetzt. Amen.